



Abwarten kann teuer werden

Wärmepumpe: Ab Februar 2027 sinken die staatlichen Zuschüsse schrittweise

Wer überlegt, die alte Öl- oder Gasheizung durch eine Wärmepumpe zu ersetzen, ist gut beraten, diese Entscheidung nicht zu lange aufzuschieben. So großzügig wie derzeit dürfte der Staat den Umstieg so bald nicht wieder fördern. Je nach Haushaltseinkommen, Kindern im Haushalt sowie Art und Alter der bisherigen Heizung übernimmt die Bundesförderung bis zu 80 Prozent der förderfähigen Kosten. Ab Februar 2027 sinkt die Förderung allerdings schrittweise.

Frühzeitig planen, in Ruhe modernisieren

Die Grundförderung von 30 Prozent und der einkommensabhängige Bonus bleiben bestehen. Abgebaut wird dagegen der sogenannte Klimageschwindigkeitsbonus, den Eigentümer für den Austausch einer alten fossilen Heizung im selbstgenutzten Eigenheim erhalten. Ausgehend von 16 Prozent wird er ab Februar 2027 halbjährlich um jeweils vier Prozentpunkte gekürzt, und zwar zum 1. Februar und zum 1. August, bis er im August 2028 ganz entfällt. Zu jedem dieser Stichtage sinken außerdem die förderfähigen Höchstkosten um 750 Euro. Für ein Einfamilienhaus bedeutet jede Stufe je nach Einkommenssituation rund 600 bis 1.400 Euro weniger Zuschuss. Für die Höhe der Förderung zählt nicht der Einbautermin, sondern der Zeitpunkt von Antrag und Förderzusage. Voraussetzung für den Antrag ist ein Vertrag mit einem Fachbetrieb, der an die Förderzusage geknüpft werden kann. Wer Angebot und Antrag vor dem jeweils nächsten Stichtag unter Dach und Fach bringt, sichert sich die bis dahin geltenden Konditionen. Die Modernisierung selbst kann anschließend in Ruhe folgen. So bleibt Zeit für eine sorgfältige Planung, zumal gute Heizungsbetriebe vielerorts stark ausgelastet sind. Auch die zu erwartende Entwicklung der Energiekosten spricht für einen zügigen Wechsel. „Mit dem weiter steigenden CO2-Preis dürften Öl und Gas auf Dauer teurer werden“, sagt Julian Höner, Geschäftsführer des deutschen Wärmepumpenanbieters tecalor. „Eine Wärmepumpe hingegen benötigt Strom für den Betrieb und nutzt darüber hinaus überwiegend Umweltenergie aus Luft, Erdreich oder Grundwasser.“

Fachwissen aus der Region

Zügig heißt allerdings nicht überstürzt: Wichtig ist eine fundierte und individuelle Beratung. Welches System zum jeweiligen Gebäude passt, welche Leistungsgröße gefordert ist und ob etwa einzelne Heizkörper getauscht werden sollten, lässt sich am besten vor Ort klären. Unter

www.tecalor.de/fachpartnersuche

etwa lassen sich Wärmepumpen-Experte in der Nähe finden. Nach einer Bestandsaufnahme erstellen die Heizungsfachleute ein individuelles Angebot und begleiten die Modernisierung von der Planung bis zur Inbetriebnahme.

Beitrag: DJD/tecalor

